

doch wäre zu begründeten Aussagen über deren Entwicklung auch die Außenpolitik früherer Päpste zu betrachten gewesen. Während die Zusammenschau von Sixtus IV. und Innocenz VIII. mit Schwerpunkt auf ersterem aus mehreren Gründen durchaus sinnvoll ist, erscheint die Darstellung des letzteren übermäßig vereinfacht. Die ausschließliche Fokussierung auf päpstliche Kriegs- und Bündnispolitik bietet zudem weder eine erschöpfende Analyse der Außen- oder Geopolitik, noch macht sie ausreichend die „Weltanschauung“ (sic! S. 183–186) plausibel, die Sixtus IV. zugeschrieben wird. Hierzu wäre eine Einbeziehung von anderen Aspekten und aktuellen Forschungsansätzen erforderlich, die gänzlich fehlt. Trotz dieser Engführung stellt das Buch dennoch eine in vieler Hinsicht wertvolle Studie zu Sixtus IV. und zur politischen Geschichte Italiens im späteren 15. Jh. dar.

Duane Henderson

Le diplomate en question (XV^e–XVIII^e siècles). Volume édité par Eva PIBIRI / Guillaume POISSON (Études de Lettres 286) Lausanne 2010, Université de Lausanne, Faculté des lettres, 276 S., ISBN 978-2-940331-23-9, CHF 18. – Der Band geht auf eine im Dezember 2009 an der Univ. Lausanne abgehaltene Tagung zurück, deren Ergebnisse dank der Effizienz aller Beteiligten kaum ein Jahr später im Druck präsentiert werden konnten. Der epochenübergreifende Anlaß war der Figur des „Diplomaten“ gewidmet, wobei sich die jeweiligen Autoren natürlich darüber im klaren sind, daß der Begriff gerade für den Anfang des Untersuchungszeitraums einen Anachronismus darstellt. Eine räumliche Einschränkung erfuhr die Thematik durch den in allen Beiträgen gesuchten Bezug zur Eidgenossenschaft. Hervorzuheben ist, daß nebst den eigentlichen Geschäftsträgern auch niedrigere Chargen beleuchtet worden sind, die kaum je im Scheinwerferlicht stehen, die aber maßgeblich am Laufen des diplomatischen Räderwerks Anteil hatten. Von den insgesamt zwölf Beiträgen betreffen fünf das Spät-MA. Eine Einführung in das Forschungsfeld bietet Jean-Marie MOEGLIN, *La place des messagers et des ambassadeurs dans la diplomatie princière à la fin du Moyen Age* (S. 11–35). Der Vf. bringt das Aufkommen einer sich auf Gesandte abstützenden Diplomatie mit dem sich im 15. und 16. Jh. abzeichnenden Verschwinden von Fürstentreffen in Verbindung. – Anne-Brigitte SPITZBARTH, *Le choix des ambassadeurs bourguignons sous Philippe le Bon, troisième duc Valois de Bourgogne (1419–1467): la stratégie de la spécialisation, entre savoir-être et savoir-faire* (S. 37–60), kommt zum maliziösen Schluß, ein rascher Blick könne zur Annahme verleiten, daß Philipp der Gute seine Diplomatie „Dilettanten“ anvertraut habe. Eine nähere Betrachtung ergebe aber, daß im herzoglichen Diplomatenkorps sehr wohl Spezialisierungsprozesse abgelaufen seien. – Auch Amadeus VIII. und Ludwig von Savoyen rekrutierten die Gesandten, welche die Kontakte mit dem Stadtstaat Bern aufrechterhalten sollten, mit Umsicht, wie Eva PIBIRI, *Le personnel diplomatique des ducs Amédée VIII et Louis de Savoie auprès des Bernois (XV^e siècle)* (S. 61–80), aufzeigt. Besonderes Augenmerk schenkt sie Wilhelm von Villarzel und Konrad von Scharnachtal: Beide lassen sich im savoyischen Dienst nachweisen, wobei der eine wie der andere mit beiden Seiten, den Herzogen von Savoyen wie auch Bern, vielfältig verbunden waren, was Fragen nach ihrer Loyalität aufwirft. – Freunde an seinem Bestimmungsort fand auch der Mailänder Gesandte Antonio da Besana, der von seinen eidgenössischen